

## Einführung

Wolf Dieter BLÜMEL ML (Stuttgart)

Die aktuelle Diskussion um den globalen Klimawandel und seine möglichen Folgen wirft auch ein Schlaglicht auf die lebensarmen oder lebensfeindlichen Wüsten der Erde. Werden sie sich weiter ausdehnen und damit die angrenzende Ökumene – den ‚bewohnbaren‘ Raum – bedrängen? Wird die Ausbreitung wüstenhafter Verhältnisse, die Verknappung von Wasser und Ressourcen soziale Spannungen, Migrationen oder gar kriegerische Auseinandersetzungen nach sich ziehen? Oder werden einige wüstenhafte Bereiche von der Zunahme von Niederschlägen profitieren und damit neue Nutzungspotenziale eröffnen? Das ist jedoch nur *ein* Aspekt, unter dem man das Phänomen Wüste betrachten kann.

Diese meist heißen Räume mit einem extrem niedrigen und unregelmäßigen Niederschlagsaufkommen oft unter 50 mm/Jahr und andererseits hoher potentieller Verdunstung (mehrere tausend Millimeter pro Jahr) sowie die besonders kalt-trockenen Gebiete (Polarregionen; Kältewüsten) nehmen zusammen nahezu 30 Mio. km<sup>2</sup> ein. Das ist etwa ein Fünftel der Kontinentflächen. Zählt man die sogenannten Halbwüsten hinzu – Räume, die ohne künstliche Bewässerung allenfalls extensive nomadisierende Weidenutzung erlauben –, so kommt man auf knapp 50 Mio. km<sup>2</sup> und damit etwa ein Drittel der Festlandsfläche.

Trotz ihrer sehr beschränkten Bedeutung als menschlicher Lebens- und Wirtschaftsraum und ihrer Gefahren für den ambulanten Besucher üben Wüsten eine eigenwillige Faszination aus: Sie sind attraktive, mystifizierte, abenteuerträchtige Reiseziele. Die von Wüsten ausgehende Faszination und Attraktivität hat mehrere Ursachen: Ein Blick zurück in die jüngsten Jahrhunderte und Jahrtausende zeigt, dass heutige Wüsten keineswegs stets ‚öd und leer‘ gewesen sind. Natürlicher Klima- und Landschaftswandel machte sie zeitweise zu begehrten und tragfähigen Lebensräumen. Frappierende archäologische Befunde dokumentieren die kulturhistorische Bedeutung mancher Räume. Erklärbar werden Blüte und Verfall von „Wüstenkulturen“ zum Teil durch paläoklimatisch-paläogeographische Rekonstruktionen. Es wird die Bindung von Kulturentfaltung an vorzeitlich andere Klimabedingungen erkennbar, ihre zeitliche Einordnung und Dynamik durch physikalische Altersbestimmungen deutlich gemacht.

Attraktivität geht auch in starkem Maße von der besonderen Ästhetik der landschaftsprägenden geomorphologischen Formen aus. Insbesondere fasziniert die Sandwüste mit ihren geschwungenen Dünenfeldern. Auch wenn sie nur einen relativ kleinen Anteil der Wüstenflächen besetzen, sind Dünenlandschaften für die meisten Touristen doch der Inbegriff von Wüste. Des Weiteren geht Anziehungskraft von der Lebenswelt aus: Lebensentfaltung in Oasen, Formen und Strategien der pflanzlichen und tierischen Anpassung – die ökologischen

Grundbeziehungen und Wechselwirkungen werden in Wüstenmilieus deutlicher sichtbar als in abundanten Ökosystemen. Derartige Attraktivitäten, teils verbunden mit romantisierend-mystischen Vorstellungen sind der Motor eines zunehmenden Wüsten-Tourismus, der bisweilen eigenwillige Blüten treibt und letztlich bis zum völligen Identitätsverlust dieser ökologisch äußerst sensiblen Räume führen kann.

Ein neuer Typ von Wüsten stellt ein gravierendes aktuelles Problem dar – es ist die vom Menschen verursachte Wüste. Der Begriff ‚Desertifikation‘ beinhaltet verschiedene anthropogene Prozesse, die zunächst nutzbare Gebiete wie Savannen, Steppen oder auch Halbwüsten zu wüstenähnlichen Räumen degradieren. So führt Überweidung zu verstärkter Bodenerosion und Deflation; falsche Bewässerungstechnik lässt die Böden versalzen. Falsches Wassermanagement und fahrlässige Wasservergeudung führen zu erheblichen Verlusten des Nutzungspotenzials, zu Beeinträchtigungen der Gesundheit und zu sozialen/politischen Spannungen, bis hin zu klimatischen Veränderungen. Das wohl bekannteste Beispiel hierfür ist das ‚Aralsee-Syndrom‘.

Die an Wüsten angrenzenden semi-ariden Gebiete sind häufig traditionelle (extensive) Weidegebiete oder tragen Bewässerungsfeldbau. Zurzeit greift hier ein merklicher Strukturwandel. Gesellschaftlich-politische Transformation wird oft begleitet von Spannungen und Krisen.

Das Meeting thematisierte ein Bündel der angesprochenen Aspekte der Wüsten – so z. B. die Rekonstruktion ihrer klimatischen und landschaftlichen Geschichte, ihre kulturelle und kulturgeschichtliche Bedeutung, ihren aktuellen Wandel und ihre zukünftige Entwicklung. Das Treffen beabsichtigte, durch das Zusammenführen von Vertretern verschiedenster Disziplinen dem facettenreichen wissenschaftlichen Phänomen Wüste durch einen interdisziplinären Diskurs näher zu kommen.

Der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde zu Stuttgart e. V. sei für die finanzielle Unterstützung der Tagung herzlich gedankt.

Prof. Dr. Wolf Dieter BLÜMEL  
Universität Stuttgart  
Institut für Geographie  
Azenbergstraße 12  
70174 Stuttgart  
Bundesrepublik Deutschland  
Tel.: +49 711 68581410  
Fax: +49 711 68581472  
E-Mail: [bluemel@geographie.uni-stuttgart.de](mailto:bluemel@geographie.uni-stuttgart.de)